



Die Ha'penny Bridge über den River Liffey

Stadtgeschichte

Eine Siedlung **Eblana** an Stelle der heutigen Stadt ist schon auf der um 140 n. Chr. entworfenen Weltkarte des alexandrinischen Geographen Ptolemäus verzeichnet. Später gab es eine keltische Siedlung namens **Dubh Linn** („dunkler Teich“), die Dublin seinen Namen gab. Der „dunkle Teich“ war die Mündung des Poddle. Heute völlig in unterirdische Rohre gezwängt, folgte er einst der St Patrick Street, schlug einen Bogen um Dublin Castle und ergoss sich an der Grattan Bridge in die Liffey. Eine ebenso große Berechtigung auf die Urheberschaft an der Stadt haben die Wikinger, die sich im 9. Jh. in diesem Flussknie niederließen, wo auch die alte Königsstraße zwischen Tara und Wicklow die Liffey überquerte. Die im 10. Jh. errichtete Stadtmauer schützte die Nordmänner nur wenige Jahre: 988 eroberten die Iren unter Mael Sechnaill die Wikingerstadt.

Ein neues Kapitel der Stadtgeschichte schlugen die Normannen auf. Heinrich II. machte Dublin zum Sitz des königlichen Gerichts und damit zum Hauptort der englischen Präsenz in Ir-

land. Wer immer auf der Insel Rang und Namen hatte, fand sich zu den *Seasons*, den Gerichtstagen, in Dublin ein, um seine Interessen zu vertreten. Anfangs mit einer schlichten Palisade, bald mit einer Reihe von Burgen wurde das **Pale**, das Umland Dublins, vor den Einfällen der irischen Häuptlinge geschützt. Mehr über das mittelalterliche Dublin erfahren Sie in der Ausstellung Dublinia (→ Sehenswürdigkeiten).

Nach 1730 entwickelte sich Dublin zur größten Stadt des Königreiches nach London. Händels *Messias* beispielsweise wurde am 13. April 1742 nicht in London, sondern in Dublin uraufgeführt, wo der Meister den Winter zu verbringen pflegte. Die protestantische Gentry investierte ihr aus den Landgütern gewonnenes Vermögen in neue und prächtige Häuser in den georgianischen Vierteln außerhalb der zu eng gewordenen Stadtmauern. Die „Commission for Making Wide & Convenient Streets“, mit der 1757 die systematische Stadtplanung begann, zeigt schon mit ihrem Namen, worum es ging. Um die gleichzeitig sprießenden

Slums kümmerte sich die Kommission allerdings nicht. Auch in Dublins goldenem Zeitalter zwischen 1782 und 1801, als die irischen Protestanten sogar ihr eigenes **Parlament** hatten (heute ist das Gebäude treffenderweise Sitz der „Bank of Ireland“), war das Los der katholischen Bevölkerung nicht rosig.

Der **Act of Union** beendete die Autonomieräume und ließ das überbordende Wachstum der Stadt abrupt abbre-

chen. Vom Boom des 19. Jh., als viele englische Industriestädte aufblühten, war hier wenig zu spüren. Bei der Niederschlagung des Osteraufstands von 1916, als die Aufständischen das Postamt in der O'Connell Street zu ihrem Hauptquartier erkoren, wurden weite Teile des Zentrums auf der North Side zerstört, der Bürgerkrieg und eine Feuersbrunst (1922) trugen ebenfalls ihren Teil bei.

Dublin heute

Der schlechte Zustand mancher Viertel, besonders der North Side, ist auch Ergebnis planerischer und politischer Fehler der 50er-, 60er- und 70er-Jahre des 20. Jh. Damals suchte man die Lösung der Wohnungsnot im Bau neuer Vorstädte und überließ die Innenstadt dem Zerfall. Erst in den 90ern kehrte das öffentliche und private Geld in die Stadt zurück. Temple Bar und die Gegend um St Stephen's Green sind Beispiele für eine erfolgreiche Sanierung, die maroden Docklands an der Mündung der Liffey wurden mit Milliardenaufwand zu einem internationalen Banken- und Finanzzentrum aufgemöbelt. Von Hochhäusern blieb die Stadt,

deren Verwaltung mit dem neuen Rathaus bei der Christ Church selbst ein schlechtes Beispiel gesetzt hat, bisher weitgehend verschont. An der Zentralbank in der Dame Street, von der die drei obersten, unter Missachtung der Bauauflagen errichteten Stockwerke wieder abgetragen werden mussten, statuierten die städtischen Planer in den 70er-Jahren ein Exempel. Und im Vorort Ballymun wurden einige Wohntürme wegen zu großer sozialer Probleme sogar wieder gesprengt. In Sachen Denkmalschutz liegt Dublin jedoch noch weit hinter den in anderen Hauptstädten der Europäischen Union geltenden Normen zurück.

Orientierung

Die Metropole dehnt sich von der Halbinsel Howth im Norden in einem Halbkreis um die Dublin Bay bis nach Dalkey im Süden aus. Das Zentrum ist für eine Millionenstadt jedoch relativ klein und überschaubar. Die meisten öffentlichen Einrichtungen und Sehenswürdigkeiten sind vom Castle zu Fuß in längstens einer halben Stunde zu erreichen. Der River Liffey schneidet die Kernstadt in zwei Hälften: Auf der **North Side** folgt nach der Prachtmeile

O'Connell Street, der Hauptgeschäftsstraße Dublins, bald die Mietskasernen der Arbeiterviertel. Für den Besucher interessanter ist die **South Side**. Unmittelbar am Fluss liegt das Vergnügungsviertel *Temple Bar*, östlich schließen sich die georgianischen Ensembles mit der Einkaufszone um die *Grafton Street*, dem Bankenviertel um *St Stephen's Green* und dem Campus des *Trinity College* an. Der mittelalterliche Stadtkern lag auf dem Hügel südwestlich von

4 Tage Dublin

Was tun? Die Antwort ist natürlich subjektiv und wird je nach Geschmack und Wetter anders ausfallen. Hier trotzdem ein Vorschlag, wie Sie vier Tage Dublin verbringen und dabei viel sehen und erleben können.

1. Tag: Trinity College mit **Book of Kells** (S. 37); Bummel entlang der georgianischen Ensembles am **St Stephen's Green** oder Merrion Square (S. 43) und auf der Shoppingmeile **Grafton St.** Schlechtwetteralternative: Kunst in der Nationalgalerie (S. 47) oder Chester Beatty Library (S. 47) und überdachte Shoppingmalls (S. 68). Abends in einen **Pub**.

2. Tag: Bummel über die O'Connell St (S. 53), Flussfahrt auf der **Liffey** (S. 73), Ausflug mit der DART entlang der Küste zum **Joyce-Tower** nach Dun Laoghaire (S. 63). Abends nach **Harold's Cross** zum Greyhound-Rennen (S. 64).

3. Tag: Gefängnis **Kilmainham Gaol** (S. 51), Museum für moderne Kunst **IMMA** (S. 51), dann ins **Guinness Storehouse** samt einem Bier in der Gravity Bar (S. 51).

4. Tag: Führung **Marino Casino** (S. 60) und Ausflug auf die Halbinsel **Howth** mit Klippenwanderung (S. 93). Schlechtwetteralternative: Malahide Castle (S. 95). Abends je nach Geschmack Musical oder Literary **Pub Crawl** (S. 73).

Temple Bar. Da die meisten Häuser aus Holz waren, sind mit *Dublin Castle* (1205, im 18. Jh. umgebaut), *Christ Church* (1172) und *St Patrick's Cathedral* (1190) nur noch wenige Spuren dieser Zeit erhalten geblieben.

Das folgende Kapitel ist zunächst in der Reihenfolge zweier Rundgänge

aufgebaut, die beide an der O'Connell Bridge beginnen. S. 34–51 werden die Sights auf dem Südufer vorgestellt, S. 52–59 jene auf der Nordseite der Liffey. Dann folgen ab S. 60–63 die Sehenswürdigkeiten außerhalb des Stadtzentrums.

Trinity College / College Green

Das auf einer Fläche von 2 km² angelegte College ist mit seinen düsteren Gebäuden aus dem 17. bis 19. Jh., den kopfsteingepflasterten Höfen und den Sportflächen ein Musterbeispiel für einen englischen Campus, wie man ihn auch in Oxford oder Cambridge findet.

Irlands angesehenste Hochschule wurde 1592 von Elisabeth I. auf dem Gelände eines enteigneten Klosters gegründet, das wiederum an der Stelle des städtischen Friedhofs der Wikingerzeit

stand. Am **Front Gate**, dem 1752–59 errichteten Haupteingang, stehen die Statuen des Philosophen Edmund Burke (1729–97) und des Dichters Oliver Goldsmith (1730–74) stellvertretend

für viele andere Geistesgrößen, die am Trinity College studierten oder lehrten, beispielsweise Jonathan Swift („Gullivers Reisen“), Bram Stoker (Erfinder des Grafen Dracula), Wolfe Tone (irischer Politiker und Freiheitsheld) und Samuel Beckett („Warten auf Godot“).

■ Führungen über das Universitätsgelände mit der „Trinity College Walking Tour“, tägl. 9.45–16 Uhr ab dem Informationsschalter im Haupteingangsbereich. 15 €/Pers., mit Eintritt zum „Book of Kells“.

Parliament Square

Durch den von der **Chapel** und **Exam Hall** flankierten **Front Square** kommt man auf den Library Square, den Hauptplatz der Universität. Der **Campanile** (1853) auf der Mitte des Platzes markiert in etwa die Stelle, wo das alte Kloster stand. Nördlich davon, neben der Kapelle befindet sich die **Dining Hall** (1743), ursprünglich ein Werk des deutschstämmigen Richard Cassels, der uns noch als Architekt der prächtigen Landsitze im Umland Dublins begegnet wird. Hier am College müssen ihm allerdings grobe Schnitzer passiert sein, denn das Gebäude war unzureichend fundamentierte und musste schon 1758 abgetragen und neu aufgebaut werden.

Inwieweit es noch Cassels' Entwurf entspricht, ist ungewiss. Im Uhrzeigersinn schließt sich das **Graduates' Memorial Building** an.

Der Name des dahinter liegenden Tennisplatzes **Botany Bay** spielt darauf an, dass unbotmäßigen Studenten früher nicht nur der Verweis von der Hochschule, sondern sogar die Deportation in die gleichnamige australische Sträflingskolonie drohte. Weiter im Uhrzeigersinn gibt der rote Ziegelbau des Wohnheimes **Rubrics** (um 1690, umgebaut 1894 und 1978) dem sonst grauen Campus etwas Farbe. Die **Old Library** auf der Südseite des Platzes wurde 1712–32 in einer strengeren Formensprache gebaut, beide sind damit die ältesten noch erhaltenen Gebäude des Colleges.

New Square

Bevor Sie sich nun um Einlass zum Book of Kells bemühen, gehen Sie noch zum New Square mit dem viktorianischen Museum Building, welches das Department für Geologie mit seinem Museum beherbergt. Aufwendige Steinmetzarbeiten zieren die Fassade, die von den einen als „venezianisch“, von anderen als „neobyzantinisch“ klassifiziert wird und die mit ihren Rundbögen, Halbsäulen und Zierrosetten auf jeden Fall ein Blickfang ist. Die Skelette zweier Hirsche bewachen die mit Naturstein ausgekleidete Eingangshalle. Auf der Südseite des Hauses glänzt **Sphere within Sphere**, eine aufgerissene, mit Zahnrädern gefüllte

Mit Bildung gegen die „Papisten“

Erst seit 1793 nimmt die University of Dublin, wie das Trinity College heute offiziell heißt, auch Nichtprotestanten auf. Und noch bis 1966 bedurfte jeder Katholik, um am Trinity College studieren zu dürfen, einer Ausnahmegenehmigung seines Bischofs – ohne den Dispens hätte ihn der Bannstrahl der Exkommunikation getroffen. Die Hochschule war lange eine Bastion des anglo-irischen Protestantismus, die verhindern sollte, dass junge Iren zum Studieren auf den Kontinent gingen und dort vom „Papismus“ und dessen falschen Lehren infiziert würden. Der erste Rektor war Erzbischof James Ussher, dessen herausragende „wissenschaftliche“ Leistung die Datierung des Weltanfangs auf das Jahr 4004 v. Chr. war.

Dublin mit Kindern

Dublins Bevölkerung ist jung, doch ganz so willkommen wie in vielen südlichen Ländern sind die kleinen Urlauber nicht.

Spielplätze sind in der Innenstadt rar. Als Ersatz kommen die Parks in Frage, auch manches Einkaufszentrum hat eine Spielecke. Hier wird man auch am ehesten **Wickeltische** finden.

Kinderfreundlich geben sich die meisten **Hotels**. Sie bieten Kinderbetten und organisieren auf Wunsch Babysitter. Einige B&B-Besitzer möchten keine Kids im Haus. Hier fragt man besser vorher nach.

In vielen gehobenen **Restaurants** sind Kinder abends unerwünscht. Natürlich gibt es auch familienfreundliche Restaurants, die Kinderstühle, Kinderportionen oder sogar Kinderanimation haben, wie sonntagnachmittags das Milano in der Dawson Street.

Veranstaltungen für Kinder sind mittwochs in der *Irish Times* und im Web unter www.familyfun.ie gelistet.

Speziell an Kinder richten sich die Angebote des **Kinderkulturzentrums Ark** (S. 72) in Temple Bar. Auch Dublin hat einen **Zoo** (S. 58). Kinderfreundlich ist die Mittelaltershow **Dublinia** (S. 49), und die Mumien in **St Michan's** (S. 56) hinterlassen sicher einen bleibenden Eindruck. In **Malahide** (S. 95) können Sie das **Schloss** mit dem historischen Spielzimmer der Talbot-Kinder und die Miniatureisenbahn **Model Railway** besichtigen.

Riesenkugel. Ihr Schöpfer, der italienische Künstler Arnaldo Pomodoro, schenkte die 1982 geschaffene Skulptur dem College.

Fellows Square

Auf der Südseite der Old Library stehen am Fellows Square Touristen und andere Neugierige, die das Book of Kells sehen wollen, in der Warteschlange – Zeit genug, um über die **Berkeley Library** auf der Ostseite des Platzes zu sinnieren. Paul Koraleks 1967 gebauter Betonklotz mit seinen gewölbten Fenstern und Pechnasen gilt nämlich als ein Meisterstück moderner Architektur. Für den neueren Stand der Baukunst steht die 2002 eröffnete **Ussher Library**. Trist und kalt wirkt die mit einer Glaspyramide und einem einsamen Baum akzentuierte Freifläche zur Berkeley Library hin. Zur Nassau Street hin be-

grenzt das von Koraleks Büro 1979 entworfene **Arts Building** den Fellows Square; in ihm ist u. a. die **Douglas Hyde Gallery** zu Hause. Sie zeigt wechselnde Ausstellungen moderner Kunst. Durch eine Passage im Arts Building kann man das College-Gelände zur Nassau Street hin verlassen.

■ **Douglas Hyde Gallery:** Mo–Fr 11–18, Do bis 19, Sa 11–16.45 Uhr. Eintritt frei. www.douglashydegallery.com.

Old Library

Seit 1801, so will es ein auch nach der irischen Unabhängigkeit weiter gültiges Gesetz, hat die Bibliothek des Trinity Colleges Anspruch auf ein kostenloses Exemplar von jedem in Großbritannien oder Irland verlegten Buch. Der Bestand umfasst etwa 3 Millionen Bände, und jedes Jahr kommt ein weiterer Regalkilometer hinzu. Der 65 m lange

Long Room, der Hauptlesesaal der Bibliothek, verwahrt die 200.000 wertvollsten Werke, also vor allem die handgeschriebenen Manuskripte und Frühdrucke. Er kann zusammen mit dem Book of Kells (siehe unten) besichtigt werden. Um mehr Platz zu schaffen, wurde 1853 ein weiteres Geschoss aufgesetzt und später auch die zuvor offenen Arkaden zugemauert und ins Gebäude einbezogen. Doch die Lagermöglichkeiten der Bibliothek sind längst erschöpft, der größte Teil des gesammelten Wissens ruht in überall in der Stadt verstreuten Depots.

Book of Kells

Highlight der Bibliothek ist das um 800 entstandene Book of Kells. Von fleißigen Mönchen auf der schottischen Insel Iona handgeschrieben und illustriert, kam es nach der Zerstörung des dortigen Klosters durch die Wikinger nach Irland und fand samt den Mönchen in Kells eine neue Heimat. Seit dem 17. Jh. befindet es sich im Besitz des Trinity College. Die 340 prächtig illuminierten Blätter mit dem Text der Evangelien wurden in den 1950er-Jahren restauriert und in vier Bänden neu gebunden, von denen zwei in Vitrinen zu bewundern sind. Jeden Monat werden eine neue Text- und eine neue Bildseite aufgeschlagen.

Da sich an diesen Vitrinen etwa eine halbe Million Neugierige pro Jahr die Nase platt drücken und einander kaum Zeit lassen, die Buchseiten en détail zu betrachten, werden zusätzlich wechselnde Seiten aus weiteren, weniger berühmten, aber kaum weniger prächtigen Handschriften ausgestellt, z. B. aus dem *Book of Armagh* (9. Jh.), dem *Book of Dimma* (8. Jh.) oder dem *Book of Durrow* (um 670), Irlands ältestem Manuskript mit schönen geometrischen Motiven.

Vor dem Besuch der Originale steht die Dauerausstellung *Turning Darkness into Light* auf dem Programm. Sie er-

klärt Technik und Tradition von Schriftkunst und Buchmalerei und erklärt das historische und religiöse Umfeld, in dem die Handschriften entstanden.

■ Mo–Sa 8.30 (Okt.–April ab 9.30) bis 17 Uhr, So 9.30 (Okt.–April ab 12) bis 16.30 Uhr. Eintritt mit College-Führung 15 €, mit online vorgebuchtem Termin (ohne College-Führung) 11–14 €. www.bookofkells.ie.

Zoological Museum

In einem Gebäude auf der Ostseite des als Sportfeld genutzten College Parks ist das Zoologische Institut zu Hause. Nur in den Sommermonaten öffnet es sein kleines Museum für das Publikum. Zu den Highlights der Sammlung zählt ein präparierter Riesenalk; dieser wie die Pinguine flugunfähige und zu Lande ziemlich unbeholfene Seevogel lebte einst an den Gestaden des Nordatlantiks. Im 19. Jh. wurde er durch menschlichen Jagdeifer und Sammelwut ausgerottet. Als weitere Kuriosität sei das Skelett von „Prince Tommy“ erwähnt. Der König von Nepal hatte diesen Elefanten einst Prinz Alfred, dem zweitgeborenen Sohn von Königin Viktoria, geschenkt. Doch nachdem das Tier auf einer Zugfahrt in England seinen Wärter totgetrampelt hatte, wahrte Prinz Alfred Abstand und vermachte seinen Elefanten dem Dubliner Zoo. Liebhaber schöner Dinge werden Gefallen an den filigranen Modellen von Meerestieren und -pflanzen finden, die von der Glasbläserfamilie Blaschka geschaffen wurden – ihr Geschick gilt bis heute als unerreicht. Zum Abschluss des Besuchs kann man sich im Schlund eines Weißen Hais fotografieren lassen.

■ Juni–Aug. tägl. 10.30–16 Uhr. Eintritt 3 €. www.tcd.ie/Zoology/museum.

Science Gallery

Das zum Trinity College gehörende Wissenschaftszentrum schlägt in seinen regelmäßigen Sonderausstellungen die Brücke zwischen Kunst und Wissenschaft. Forscher, oft noch Studenten,

Irlands größter Schatz – das Book of Kells

Kein Mensch, nur ein Engel könne dieses Werk geschaffen haben, hieß es im Mittelalter über das Ende des 8. Jh. entstandene Meisterwerk abendländischer Buchmalerei, zu dessen gebührender Würdigung jedes Jahr 3 Millionen Menschen in das Trinity College strömen. Ein kompliziertes Design ineinander verwobener Bänder und Spiralen, von Menschen, Pflanzen, Fabelwesen und Tieren schmückt die 340 Pergamentblätter, die Anfangsbuchstaben jeder Seite und wichtige Textstellen sind farbig hervorgehoben. Die Grundstoffe für manche dieser Farben, die nach der Restaurierung des Buches wieder so intensiv leuchten wie vor 1200 Jahren, kamen vom Rand des damals bekannten Erdkreises. So brauchte man für das Ultramarin Lapislazuli aus dem Hindukusch. Violett und Karminrot wurden aus getrockneten Cochinnelle-Läusen gewonnen.

Das bei weitem häufigste Tier in den Illustrationen ist die Katze, die den Manuskriptmalern während der Arbeit im Skriptorium wohl öfter um die Beine strich und sich so in die Zeilen und Bilder einschlich: mit einem Blumenstrauß im Maul, im spielerischen Sprung auf ein Wort, einmal sogar an der Hostie knabbernd. Die Künstler selbst müssen jung gewesen sein, denn nur in jungen Jahren war damals das Augenlicht noch gut genug, um die Bruchteile von Millimetern feinen Linien so exakt zeichnen zu können. An den unterschiedlichen Stilen hat man zwei Gruppen ausgemacht. Die einen stehen ganz in der keltischen Tradition, bevorzugen das Blau und Grün der „nordischen“ Natur und arbeiten mit den labyrinthischen Mustern, wie sie von ihren Vorfahren beim Metallschmuck entwickelt wurden. Die anderen kommen aus der mediterranen Welt oder gar aus Armenien, arbeiten lieber mit Purpur, Goldgelb und Schwarz und sind in der byzantinischen Ikonmalerei versiert.

Niemand weiß mit Sicherheit, wo und von wem das Evangeliar mit einer lateinischen Fassung der Evangelien, dazu Einleitungen, Zusammenfassungen und sogar einem Glossar geschrieben wurde. Ein Bild des Evangelisten Lukas, dessen Hand das Wort „Ionas“ hält, spricht für das berühmte Kloster auf der schottischen Insel Iona, von dem aus 200 Jahre vorher Columban der Jüngere zur Missionierung Süddeutschlands aufgebrochen war. Das Buch von Kells dürfte eines der letzten Werke gewesen sein, an denen im Skriptorium von Iona gearbeitet wurde – 806 zerstörten die Wikinger das Kloster und töteten 86 Mönche. Nur durch ein Wunder wurde das Buch gerettet und ins irische Kells gebracht.

■ Eine Faksimileausgabe in Originalgröße schlägt mit rund 10.000 Euro zu Buche. Als DVD kostet das Book of Kells im Museumsshop (<http://gifts.tcd.ie>) 17 €.

stellen ihre Ergebnisse vor, gewähren Einblick in überraschende Naturphänomene, versetzen uns in die Rolle von Gehörlösen, lassen uns Experimente ausführen und führen uns, etwa mit Sinnestäuschungen, auch mal an der Nase herum. Vor allem naturwissenschaftlich interessierte Jugendliche und junge Erwachsene kommen hier auf ihre Kosten. Vor Ort gibt es auch ein Café und einen Laden mit Spielen, Werkzeugen und Büchern über Wissenschaft und Kunst.

■ Di–So 12–20 Uhr. Eintritt frei. Naughton Institute, Trinity College, Pearse St, www.dublin.sciencegallery.com.

Bank of Ireland

Mehr noch als im College wurde auf der anderen Straßenseite in dem massiven Gebäude der Bank of Ireland Geschichte gemacht. Es entstand 1729–39 nach einem Entwurf von Edward Pearce als Parlament der irisch-anglikanischen Landlords, die sich als eine eigene „Nation“ unter Schirmherrschaft der britischen Krone verstanden, lange bevor es das Commonwealth gab. Der rebellische Geist war jedoch nicht von Dauer. Mit dem Act of Union löste sich das Parlament selbst auf, 1803 wurde das Gebäude mit der Maßgabe an die Bank of Ireland verkauft, es so umzubauen, dass es für große Versammlungen und Debatten nicht mehr zu gebrauchen wäre. Konsequenterweise machte das neue Parlament nach dem Ersten Weltkrieg der Bank ihren Besitz nicht mehr streitig, sondern zog in das Leinster House.

Nach Pearce modellierten noch drei andere Architekten den klassizistischen Tempel, seinen letzten Schliff erhielt er erst, als die Bank eingezogen war. In der Schalterhalle mit ihrem gedämpften Gemurmel erinnert nichts daran, dass hier einst die Redeschlachten tobten. Erhalten blieb jedoch der **Saal des Oberhauses** mit seiner Holztäfelung aus dunkler Eiche, einem kostbaren Kristallleuchter aus der Manu-

faktur von Waterford und zwei monumentalen, 1733 vollendeten **Wandteppichen**. Diese vermutlich von einem flämischen Weber gefertigten Tapissereien gelten als Meisterwerke und zeigen vor dem Hintergrund einer naturgetreuen Landschaft Szenen der Schlacht am Boyne und der Verteidigung Derrys.

■ Diskret, wie Geldinstitute sind, macht auch die Bank of Ireland um das Juwel des House of Lords nicht viel Aufhebens. Doch während der üblichen Geschäftszeiten (Mo–Fr 10–16, Do 10–17 Uhr) kann man einen Blick ins House of Lords werfen – vom Hof aus gesehen rechter Eingang. Anmeldung beim Portier. Führungen Di 10.30 und 12.30 Uhr.

Heritage Centre

Die Ausstellung „Listen Now Again“, ein Partnerprojekt zwischen Nationalbibliothek, Kulturministerium und der Bank of Ireland, stellt uns Leben und Werk des Nobelpreisträgers Seamus Heaney (→ S. 536) vor. Am Eingang begrüßt eine papierne Skulptur, die sich in fliegende Vögel verwandelt. Vielleicht eine Anspielung auf „Die Amsel von Glanmore“, eines von Heaneys bekanntesten Gedichten. Wir sehen Originalmanuskripte, Briefe, Tagebucheinträge und Fotografien; dazu persönliche Gegenstände, wie zum Beispiel den Schreibtisch, an dem Seamus Heaney im Dachgeschoss der Familie in Sandymount schrieb. Animationen und Touchscreens illustrieren den Schaffensprozess des Poeten, Klänge und taktile Erfahrungen lassen sich nachempfinden. Auf einer Wand können wir uns selbst als Dichter versuchen.

■ Mo–Sa 10–16 Uhr, Einlass bis 15.30 Uhr. Eintritt frei. Westmoreland St, www.nli.ie → exhibitions.

National Wax Museum Plus

Hier treffen sich Politiker, Popstars und Päpste mit Monstern und Sagengestalten, hier mischt sich Kult mit Kitsch. Endlich hat Dublin wieder ein Wachsfigurenmuseum! Sein Vorgänger musste

schließen, doch einige Figuren überleben in einem Lagerhaus. Andere wie der fiese Gollum aus *Herr der Ringe* oder das mörderische Genie Hannibal Lecter verschwanden bei einem spektakulären Einbruch.

Hannibal wurde durch ein Double ersetzt und ist nun zusammen mit dem Monster Frankenstein, das sich, von Sensoren gesteuert, sogar bewegen kann, Star in der **Chamber of Horrors** (Kammer des Schreckens). An eher zart besaitete Gemüter und kleine Kinder richtet sich die **World of Fairytales** (Welt der Märchen), wo wir etwa Aladins Wunderlampe sehen. Im Raum der keltischen Mythen treffen wir den Krieger Cuchulain und den künftigen Helden Fionn mac Cumhaill, wie er gerade nach dem riesenhaften Lachs der Weisheit (*salmon of wisdom*) greift, der ihn zum Anführer der Heroen machen wird.

Doch zurück auf Los! Den Auftakt macht Albert Einstein als Lehrer vor dem Periodensystem, nun ja, für unsereinen sind Physik und Chemie gleichermaßen schwer zu verstehen. Dann ein bellender Dinosaurier, zum Glück

ein Gummitier, wer's zwick, hat also nichts zu befürchten. In der **Hall of Me-gastars** treffen wir Donald Trump oder Phil Lynott, dann Irlands berühmte Dichter beim Bier.

Im katholischen Irland dürfen auch religiöse Themen nicht fehlen. Ein Papst winkt uns fröhlich zu. Keine Wachsreplik, sondern ein Original ist das Papamobil, mit dem Johannes Paul II. bei seinem Besuch 1979 durch Dublin fuhr. Künftig soll das päpstliche Fahrzeug auf Werbetour für das Museum gehen.

■ Tägl. 10–19 Uhr, Einlass bis 18 Uhr. Eintritt 16,50 €. 22 Westmoreland St, www.waxmuseumplus.ie.

Molly Malone Statue

Vor der Kirche in der Suffolk Street gedenkt eine Skulptur der in einem Volkslied gefeierten Molly Malone, eine vermutlich 1734 verstorbene Fischverkäuferin. Ihre aus dem knappen Dekolleté quellenden Brüste und der Spitzname „tart with a cart“ spielen auf Mollys eigentlichen Broterwerb als Sexarbeiterin an.

Merrion Square / St Stephen's Green

Zwischen dem College und Stephen's Green sind außer den Einkaufsstraßen Grafton und Dawson Street vor allem die georgianischen Ensembles um den Merrion Square und in der Fitzwilliam Street sehenswert. **Mansion House** (1710) in der Dawson Street, in dem sich 1919 das irische Parlament zu seiner ersten Sitzung traf, war lange die Residenz des Dubliner Bürgermeisters. Die Ziegelfassade verbirgt sich hinter einer Putzschicht – man sieht dem Haus nicht an, dass es eines der ältesten im Quartier ist. In der Molesworth Street, die die Dawson mit der Kildare Street verbindet, residiert hinter grauen Sandsteinmauern die **Großloge der irischen Freimaurer**, eine überwiegend pro-

testantische Einrichtung, die nicht ohne Einfluss auf die nordirische Politik ist.

Leinster House

In dem 1745 als Palais des Herzogs von Leinster errichteten Gebäude tagen seit 1925 die beiden Kammern des irischen Parlaments. Zur Kildare Street zeigt sich Leinster House als ein typisches Stadthaus, während es zum Merrion Square hin eher an ein Landschloss erinnert. Bald nach dem Leinster House hat Richard Cassels das Rotunda Hospital auf der North Side nach dem gleichen Konzept gebaut.

Seit 1890 wird das Schloss an der Kildare Street-Seite von den Rundbauten des Nationalmuseums und der Na-

tionalbibliothek flankiert – ob das Ensemble harmonisch wirkt, sei dahingestellt. Die Bücherschätze der **National Library** können sich mit denen des Trinity College nicht messen. Joyce siedelte im Lesesaal (nur mit Leserausweis zugänglich), wo er oft arbeitete, die große literarische Debatte des „Ulysses“ an. Die Südwestecke des Blocks, begrenzt von Merrion Street und Merrion Row, nehmen die ausgedehnten **Government Buildings** ein. Noch für die britische Verwaltung gebaut, wurden sie 1921 gerade rechtzeitig zur Gründung des irischen Freistaats fertig. Auf geführten Rundgängen darf man sich als Staatsgast fühlen und das Büro des Premierministers und den Kabinettsaal besichtigen.

■ **Leinster House:** Die Besuchergalerie des Unterhauses ist zu den Sitzungen zugänglich, d. h. gewöhnlich Nov.–Mai Di 14.30–22, Mi 10.30–20.30, Do 10.30–17.30 Uhr. Akt. Termine unter www.oireachtas.ie. Führungen durchs Haus Mo & Fr 10.30, 11.30, 14.30 und 15.30 Uhr.

Gouvernement Buildings: Führungen Sa 10.30, 11.30, 12.30, 13.30 Uhr, Eingang Upper Merrion St. Anmeldung am Tag der Führung ab 9.30 Uhr an der Kasse der National Gallery. www.taoiseach.gov.ie.

National Museum – Archaeology

Zum Ärger der Provinz versammelt das Nationalmuseum von der Steinzeit bis ins Mittelalter nahezu alle bedeutsamen archäologischen Funde der Insel. Ja noch mehr, denn es gibt auch eine altägyptische Sammlung und einen Saal mit zyprischer Keramik. Das Arrangement ist etwas verwirrend, umso schmerzlicher vermisst der Besucher einen Katalog. Höhepunkte des Museums sind die Sammlung alten Goldschmucks und die Moorleichen.

Jüngst eingerichtet und am besten präsentiert ist die Ausstellung **Königtum und Opfer** im linken Quersaal. Sie ist um mehrere keltische **Moorleichen** arrangiert. Ahnherr ist der bereits 1821 entdeckte „Gallagh Bogman“, ein 2500

Jahre alter und bemerkenswert intakter Kollege des „Ötzi“, der schon lange im Museum zu Hause ist. Zu ihm gesellte man nun den „Clonycavan Man“, einen Dandy mit schicker Zopffrisur. Außerdem den „Oldcrohan Man“, auch er einstmals ein feiner Herr mit manikürten Fingernägeln. 1,98 m groß soll er einmal gewesen sein, so sagen die Wissenschaftler, ein wahrer Riese also, doch geblieben ist nur sein Torso. Den Unterleib verlor er wohl durch einen Torfbagger, den Kopf durch Enthauptung. Wie andere europäische Moorleichen ihrer Epoche zeigen, wurden auch die Iren grausam gefoltert und mehrfach hingerichtet – es deutet alles darauf hin, dass die vorchristlichen Kelten Menschen opferten.

Die Vorgeschichte wird im Umgang der zentralen Halle präsentiert. Wir erfahren, dass vor etwa 5700 Jahren anonyme Abenteurer die neolithische Revolution in Form von Schafen und Ziegen auf die Insel brachten, außerdem kann man einen riesigen Einbaum und alte Musikinstrumente bewundern. Die Mitte der Halle gehört mit **Irlands Gold** den Geschmeiden der Bronzezeit: Meist Colliers, Arm- und Fußringe, manchmal mit feinen Gravuren, als Kuriosa auch goldene Ohrpulen, die der Laie so wohl eher bei afrikanischen Stämmen vermutet hätte.

Im rechten Querraum weitet die **Schatzkammer** das Thema aus: Kunst und Kunsthandwerk von den Kelten bis ins Mittelalter, darunter als Glanzstücke die Brosche von Tara und das Altarkreuz von Clonmacnoise. Nicht ganz hierher passen die Vitrinen mit mittelalterlicher Kleidung.

Die Ausstellung im Obergeschoss beginnt im rechten Quersaal mit den **Wikingern:** Es geht um Waffen, Ackerbau, Sklaverei und die Anfänge Dublins, dokumentiert durch zahlreiche Kleinfunde, zuletzt wird die Sakralkunst mit dem *Kreuz von Cong* geschickt in Szene gesetzt.